

A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM

Oper in drei Akten von Benjamin Britten.

Ausführende: Studierende und Sinfonieorchester der Universität Mozarteum – Musikalische Leitung: Kai Röhrig; Szenische Leitung: Karoline Gruber (Department für Oper und Musiktheater).

Handlung: Aufruhr im Elfenreich – das Herrscherpaar Oberon und Titania hat sich über einen Knaben entzweit, den beide eifersüchtig für sich beanspruchen. Oberon beauftragt seinen Vertrauten Puck, eine bestimmte Blume herbeizuschaffen, deren Nektar einem Schlafenden in die Augen geträufelt wird, woraufhin sich der Erwachende in denjenigen verliebt, den er als Erstes erblickt. Damit will er Titania für ihre Untreue bestrafen. Puck erwischt allerdings mit diesem Zaubermittel auch zwei herumirrende Liebespaare, die sich nun in völlig verkehrter Konstellation verlieben, was zum totalen Liebesdurcheinander führt. Jetzt ist es an Puck, die Sache wieder gerade zu rücken.

Von diesen Geschehnissen zunächst noch unberührt, proben sechs Handwerker im Reich der Elfen das komische Trauerspiel „Pyramus und Thisbe“, das sie anlässlich der bevorstehenden Hochzeit ihres Landesherrn aufführen wollen (die Darbietung des Schauspiels präsentiert Benjamin Britten als kunstvolle Parodie auf das Genre der italienischen Oper). Doch auch sie geraten in das Verwirrspiel dieser Mittsommernacht.

Aufführungen: Do, 21. Juni, 19 Uhr (Premiere) – Sa, 23. Juni, 17 Uhr – Mo, 25. Juni, 19 Uhr – jeweils im Großen Studio der Universität Mozarteum (Mirabellplatz 1).

Karten: 20 Euro (ermäßigt 10 Euro) – erhältlich im Kartenbüro der Stiftung Mozarteum, Theatergasse 2, 5020 Salzburg, Tel. 0662/873154, E-Mail: tickets@mozarteum.at und an der Tages- bzw. Abendkasse.



BILD: SN/CHRISTIAN SCHNEIDER

Traum und Wirklichkeit

Die Uni Mozarteum beschließt das Semester mit der romantischen Oper „A Midsummer Night's Dream“.

Das Gesangs-Trio in den Hauptrollen durchlebt schon in den Proben die unterschiedlichsten Gefühlswelten.

THOMAS MANHART

Nacht, Wald, ein märchenhaftes Sujet mit Elfen, Feen und Geistern – bevorzugte Themen der Romantik sind in kaum einem anderen Werk der Weltliteratur so gehäuft vorweggenommen wie in

William Shakespeares „A Midsummer Night's Dream“ aus dem Jahr 1595. Da verwundert es nicht, dass die Komödie zahlreiche Komponisten zu einer Vertonung inspirierte. Benjamin Britten hat sich 1960 anlässlich seines Festivals im englischen Aldeburgh dieses Stoffes angenommen und aus dem fünftaktigen Schauspiel eine dreiaktige Oper geformt, wobei er Shakespeares Sprache fast im Wortlaut übernommen hat.

Im Großen Studio der Universität Mozarteum Salzburg wird „A Midsummer Night's Dream“ Ende Juni – also gut getimt rund um die tatsächliche Mittsommernacht – als große Orchesteroper mit einem riesigen Bühnenensemble aus Studierenden aufgeführt. „Natürlich ist Benjamin Britten nicht so populär wie Mozart, aber es wird eine ganz zauberhafte und romantische Komödie, die man wirklich allen Opernfans ans Herz legen sollte – zumal die letzte Aufführung dieser wunderbaren Oper in Salzburg mehr als drei Jahrzehnte zurückliegt“, verspricht der musikalische Leiter Kai Röhrig eine außergewöhnliche Produktion.

Voller Vorfreude auf die Premiere am 21. Juni sind auch die drei Hauptdarsteller: der Countertenor Tolga Siner, der für den

Elfenkönig Oberon besetzt wurde, sowie die beiden Sopranistinnen Karina Benalcazar und Marie-Dominique Ryckmanns, die abwechselnd Oberons Gemahlin Titania verkörpern werden. Und in die Freude mischt sich naturgemäß auch ein wenig Nervosität. Die jungen Gesangstalente stehen noch am Beginn ihrer Karrieren, sodass der bis dato völlig unbekannte Stoff einiges an Respekt einflößte. „Ich hatte am Anfang wirklich Angst. Eine englische Oper, eine moderne Oper, daran bin ich nicht gewöhnt, da ich als Countertenor zu mehr als 90 Prozent Barock und vielleicht etwas Mozart und Haydn singe. Aber mittlerweile geht es sehr gut und es wird, glaube ich, sehr schön“, verrät der türkische Sänger mit der außergewöhnlich flexiblen Stimme.

Ähnlich skeptisch reagierte zunächst die aus Ecuador stammende Karina Benalcazar: „Die Musik hat mir anfangs gar nicht gefallen, denn ich dachte, das passt nicht für meine Stimme, aber mit der Arbeit auf der Bühne bin ich immer besser reingekommen. Für mich sind das Schauspiel, die Emotionen und die Energie, die ich in die Rolle legen kann, sehr wichtig. Das ist meine Art, die Herausforderung anzunehmen. Auch wenn ich selbst nie auf die Idee gekommen wäre, für die Titania vorzusingen, vertraue ich unserem Leitungsteam, das meinte, die Rolle sei perfekt für meine Stimme.“

Weniger Überredungskunst musste bei Marie-Dominique Ryckmanns angewendet werden. Für die Deutsch-Französin, die am Mozarteum nach kleineren Einsätzen im Chor ihre erste „richtige“ Opernrolle singen darf, war es eher Liebe auf den ersten Blick. „Ich habe mir die Rolle der Titania angese-

hen und sofort gedacht: Die ist für meine Stimme wie auf den Leib geschneidert“, erinnert sich die Bachelor-Studentin, die im Gegensatz zu ihren beiden Master-Kollegen der Opernklasse erst die internen Auditions zu überstehen hatte. Beim Einstudieren avancierte sie rasch zur Muster-schülerin, die vor allem die skeptischere Kollegin beeindruckte. „Sie konnte sofort fast alles auswendig“, wunderte sich Karina Benalcazar.

So unterschiedlich die Annäherung war, so einig sind sich die drei Hauptdarsteller bei der Beurteilung der Inszenierung. Ist „A Midsummer Night's Dream“ am Mozarteum eher die unterhaltsam-komödiantische Märchengeschichte, oder stehen die Psychologie und die Charaktere der einzelnen Figuren im Mittelpunkt? „Ich denke, es ist eine gesunde Mischung aus beidem. Bei den Handwerkern gibt es viel Komödiantisches, bei uns wurde auch viel an den psychologischen Aspekten gearbeitet. Die Feenwelt ist nicht nur schön und natürlich, sondern es gibt auch Sorgen und Fragen. Warum entsteht dieser Streit, was steckt dahinter“, sagt Marie-Dominique Ryckmanns. „Ich habe das Gefühl, dass Titania in diesem Stück die menschlichste aller Rollen ist, obwohl sie als Elfe eigentlich gar kein Mensch ist“, ergänzt Karina Benalcazar: „Sie zeigt ihre Gefühle und Gedanken, und wenn sie wütend ist, dann ist sie wirklich wütend und lässt das auch raus.“

Der Komponist Benjamin Britten hat für die Stimmlage des Elfenkönigs Oberon die ungewöhnliche Besetzung mit einem Countertenor gewählt. Für Tolga Siner ergibt sich daraus auch ein Spiel der Sexualitäten und

Identitäten: „In der Rolle des Oberon beginne ich eigentlich fast als Frau oder zumindest als sehr femininer Mann, wohingegen die Elfenköniginnen anfangs mit eher männlichen Zügen und einer männlichen Attitüde die Bühne betreten. Dann streiten wir viel und suchen unsere Identitäten, ehe es am Ende zur Versöhnung kommt. Oberon sieht dann wieder wie ein Mann und Titania wie eine Frau aus.“

Das ist auch das Schöne am Stoff. In die literarische Vorlage von Shakespeare und die Oper von Britten lässt sich viel Kluges hineininterpretieren. Geht es den Elfen mit ihrem Reich wie den Menschen mit der Erde? Zerstören wir die Natur, in der wir leben? Steuern wir im politischen Streit und im wachsenden Gegeneinander auf die Katastrophe zu? „Die Streitereien in dieser Oper erinnern mich sehr an die Realität. Es geht immer darum, besser als andere zu sein, schon im Kindergarten fängt das an. Aber wenn man der Beste ist, ist man auch gegen die anderen und nicht mit den anderen“, sieht Karina Benalcazar Parallelen zwischen Opernwelt und realer Welt.

Unter den Studierenden selbst ist von solcher Ellbogenmentalität erfreulich wenig zu bemerken. Das befragte Trio mag in der Besetzungsliste an der Spitze stehen, doch „A Midsummer Night's Dream“ lebt auch stark von den zirka 20 anderen Charakteren und vom lebendigen Treiben auf der Bühne. „Es gibt so viele Rollen, aber irgendwie ist in dieser Oper jeder wichtig“, loben Tolga Siner, Karina Benalcazar und Marie-Dominique Ryckmanns am Ende des Interviews unisono das Zusammenspiel mit ihren Kolleginnen und Kollegen.